

Nachtmeerfahrten - Eine Reise in die Psychologie von C.G. Jung - Film von © Rüdiger Sünner ®

Eugen Drewermann - Theologe und Psychotherapeut

Was Freud wollte, ist in der Mythologie die er verwendet griechisch, es ist abendländisch. Und was er will, ist menschheitlich, es ist ein ungeheurer menschlicher Fortschritt, sich um das Unbewusste zu bemühen. Es ist eine Kulturrevolution, Menschen nicht mehr zu verurteilen, selbst in ihren verbrecherischen und perversen Impulsen, sondern durch Verstehen zu heilen, das ist unerhört. Teil einer universellen Humanisierung des menschlichen Gefühlslebens.

Ein Mythos dem wir nach wie vor bedingungslos anhängen ist das Schema von Gut und Böse und der Aktivierung von Gewalt im Kampf gegen das Böse, dem Mythos vom Drachenkampf in den Märchen, den Mythen und in der Bibel, Michael und der Drache (12. Kapitel der Apokalypse) in dem der Teufel eine elementare Rolle spielt.

Immer noch glauben wir, dass wir das Böse überwinden können durch strafende Gewalt. Das ist in unserer Justiz der Fall, das wird sogar von der Pädagogik übernommen; wir müssen durch Strenge und Strafe die Norm einsetzen, und Strafe bewährt schon unseren Kindern vermitteln und das wird auch international so gehandhabt. Wir führen Kriege im Grunde genommen wie eine juristische Exekution. Wir schalten das Böse aus. Diese Idee ist jedoch für jeden der darüber nachdenkt absurd.

Sie macht aber psychologisch Sinn. Da ist etwas das wartet, integriert zu werden. Integration ist aber nicht Vernichtung, sondern Annahme, Verstehen, Durcharbeiten. Genau das geschieht nicht. Wir interpretieren den Mythos politisch, militärstrategisch dahin, dass wir die allerstärksten sein müssen um das Böse zu besiegen. Also müssen wir im Vorfeld noch böser sein als der Böse, dann können wir destruktiv die Macht erringen, um seine Destruktion niederzuhalten. Wir holen den Teufel aus der Hölle, indem wir schlimmer als der Teufel werden und richten die ganze Welt als Hölle ein. Das ist die Folge dieser Art von Mythologie und wir folgen ihr bedingungslos.

Filmtext

Im 3. Reich sah Jung ein exemplarisches Lehrstück dafür, wie die Macht von Mythen und Archetypen auch zum Unheil ausschlagen kann. Nach 1945 suchte Jung nach einer neuen Form von aufgeklärter Spiritualität, die gegen solche Pervertierungen gefeit ist. Für Jung sind die Gräueltaten des 3. Reiches die Folge einer tiefen Abgespaltenheit des modernen Menschen von seinen unbewussten und archaischen Seiten.

Nach der Katastrophe des 3. Reiches hegte Jung Verdacht gegen jede Geisteshaltung die die Schattenseiten des Menschen ausschließt. Die Bilderwelt des Christentums kennt viele Beispiele dafür, wie das Dunkle des Unbewussten eher gefürchtet und nach aussen projiziert wird. Die Ritter und Erzengel halten den Drachen mit langen Stangen von sich entfernt, statt ihn in ihrer Seele aufzusuchen und zu verwandeln. Die Madonnen und Engel verkörpern nur den reinen Teil des Weiblichen, aus dem alles sinnlich Animalische entfernt wurde.

Dieser Dualismus von rein und unrein stellt für Jung eine bedenkliche Ideologie dar, die mit dem wirklichen Menschen wenig zu tun hat. Auf der Suche nach Denkmodellen, die den Dualismus von Licht und Finsternis, von Gut und Böse überwunden haben, stößt Jung auf die mittelalterliche Alchemie. Seiner Meinung nach ging es in den alchemistischen Laboren weniger um die Erzeugung von Gold als um den Versuch, seelische Gegensätze in Einklang zu bringen. Die gewölbte Form ihrer Öfen und Retorten verkörperten die mystische Idee der Ganzheit die die Alchemisten im Durchgang durch die Experimente erreichen wollten. Auch sie begaben sich auf eine Nachtmeerfahrt.

Statt sich von Jesus Christus von allem Dunklen befreien zu lassen, wollten sie selber in das Beunruhigende des Unbewussten hinabtauchen um ihre Angst davor zu verlieren. Im ständigen Köcheln und Destillieren der Elemente, so Jung, machten die Alchemisten die Erfahrung, dass auch im Chaotischen und Unreinen Wandlungskräfte verborgen sind. In Ihren Experimenten war der Drache kein dämonisches Gegenüber, sondern eine innere Kraft aus der bei behutsamer Behandlung ein grünender Lebensbaum hervorsprosseln konnte. Für Jung ein Symbol für die Selbstwerdung, die nur im Durchgang durch die eigenen Dunkelzonen erreicht werden kann.

Sonu Shamdasani

Für Jung war die Bilderwelt innerhalb der Alchemie nicht nur persönlicher Natur, sondern repräsentierte eine Gegenwelt zum traditionellen Christentum. Alchemie kümmerte sich um Materie und unsere Phantasien, um das Böse. Vieles von dem, was das Christentum verbannt hatte, lebte in der alchemistischen Unterwelt weiter. Darin sah Jung ihre historische Bedeutung.

Filmtext

Auf der Suche nach Formen westlicher Spiritualität, setzte sich Jung erneut mit den Religionen Asiens auseinander. Er bewunderte die indischen und tibetischen Mandalas, die dem Betrachtenden in der Meditation das untrennbare Ganze des Kosmos nahebringen soll. Doch Jung ermutigte seine Patienten in ihrer Mandala-Arbeit auch die dunklen Seiten ihrer Psyche auszudrücken. Er wusste, dass der westliche Mensch die dunklen Seiten seiner Gefühlswelt nicht einfach meditativ loslassen kann, sondern sie bewusst durcharbeiten muss.